

Leitfaden und Checklisten zum Umgang mit (sucht-)gefährdeten Kindern / Jugendlichen

FRÜHINTERVENTION

IN DER

JUGENDARBEIT





INHALTSVERZEICHNIS

WORUM GEHT ES?	_____	3
ERKENNEN	_____	4
Checkliste «Erkennen»	_____	5
REFLEKTIEREN	_____	6
Checkliste «Reflektieren»	_____	7
HANDELN	_____	8
Einzelgespräch, Gruppengespräch, Elterngespräch und Ausschlussgespräch / Abschlussgespräch	_____	9
Checkliste «Einzelgespräch», «Gruppengespräch», «Elterngespräch» und «Ausschlussgespräch»	_____	12
VERNETZUNG	_____	16
BERATUNGSSTELLEN	_____	17
SCHULUNG	_____	18

Dieser überarbeitete Leitfaden ist im Rahmen des Projekts «Sensor – erkennen und handeln» entstanden. Er lehnt sich an die ersten Versionen an, welche in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen entwickelt wurden.

© 2017 Akzent Prävention und Suchttherapie

WORUM GEHT ES?

Dieser Leitfaden unterstützt Verantwortliche im Umgang mit gefährdeten Kindern/Jugendlichen. Er zeigt auf, wie ein motivierendes Gespräch durch ein koordiniertes Vorgehen nach den Schritten Erkennen – Reflektieren – Handeln geführt werden kann.

Gefährdung
frühzeitig erkennen und angemessen reagieren

Die eigenen Grenzen ausloten, mit Suchtmitteln experimentieren und mit Freunden am Wochenende abtauchen – risikohaftes Verhalten gehört bis zu einem gewissen Grad ins Jugendalter. Doch was ist, wenn die Grenzen immer wieder und massiv überschritten werden? Ansprechen? Wegschauen? Gehört es überhaupt zu unseren Aufgaben? Die Verunsicherung ist verständlich und das richtige Vorgehen gibt es nicht. Dieser Leitfaden hilft Verantwortlichen, Signale frühzeitig wahrzunehmen und einzuordnen, Gespräche mit Betroffenen konstruktiv zu führen und mit schwierigen Situationen umzugehen. Der Leitfaden wird ergänzt durch eine Reihe von Begleitdokumenten, welche einerseits eine zielführende Vorgehensweise aufzeigen und andererseits die Gesprächsführung mit Tipps unterstützen und somit mehr Sicherheit im Umgang mit Jugendlichen und deren Eltern geben.

SCHUTZFAKTOREN STÄRKEN

Ein gesundes Selbstwertgefühl, eine positive Lebenseinstellung und generell die Erfahrung, das Leben selber mitgestalten zu können, sind wichtige Schutzfaktoren in der Entwicklung von Kindern/Jugendlichen. Diese Schutzfaktoren stärken sie in ihrem Selbstvertrauen und beugen einem allfälligen Suchtverhalten oder Gewalt vor. Sinnvolle Freizeitaktivitäten in Vereinen, in der Gemeinschaft oder im Jugendtreff sind dabei bedeutende Erlebnisfelder und (Sucht)prävention pur! Weitere Schutzfaktoren:

- Gute Körperwahrnehmung
- Soziale Kontakte und Fertigkeiten
- Konstruktiver Umgang mit Regeln
- Bereitschaft, sich Unterstützung zu holen

ERKENNEN

Eine Suchtproblematik oder eine andere Gefährdung bei Kindern / Jugendlichen ist nicht einfach zu erkennen. Denn Krisen kündigen sich meist durch subtile Signale an. Je früher sie wahrgenommen werden, desto eher kann darauf reagiert werden.

Bezugspersonen von Kindern / Jugendlichen haben eine wichtige Funktion, wenn es darum geht, eine mögliche Gefährdung wahrzunehmen. Dabei geht es nie um eine «Beweisführung» oder Diagnostik. Die Veränderungen einer Person, die Ihnen Anlass zur Sorge gibt, sollen offen und bewertungsfrei wahrgenommen werden.

Dokumentierte Beobachtungen sind hilfreich für ein konstruktives Vorgehen

ANZEICHEN

Die Checkliste «Erkennen» zeigt mögliche Anzeichen einer Gefährdung auf. Wenn Kinder / Jugendliche Grenzen überschreiten, auffallen, Gewalt anwenden oder Suchtmittel konsumieren, kann dies vielerlei bedeuten. Nicht immer stecken eine Krise oder eine Gefährdung dahinter. So können Grenzüberschreitungen Ausdruck einer Experimentier- und Risikofreude oder eine Bewährungsprobe in der Gruppe sowie Abgrenzung und Rebellion signalisieren. Die in der Checkliste aufgeführten Symptome und Verhaltensweisen können auch Anzeichen für andere Probleme sein, beispielsweise psychische, familiäre oder gesundheitliche Belastungen.

Betroffene reagieren am Anfang oft mit Abwehr, wenn sie auf ein mögliches problematisches Verhalten angesprochen werden. Diese Reaktion ist normal. Stellen Sie dennoch Veränderungen bei einer Person fest, sollten Sie diese möglichst bei jedem dazu Anlass gebenden Kontakt mit ihr notieren. Dies hilft Ihnen später, die wahrgenommenen Veränderungen zu reflektieren und allenfalls bei der betroffenen Person konstruktiv anzusprechen. Beobachten Sie während mehrerer Wochen das Verhalten der betroffenen Person und halten Sie die Fakten fest. Die Checkliste «Erkennen» liefert Ihnen dazu nützliche Anhaltspunkte. Mit Ihrem Handeln eignen Sie sich Wissen an. Gehen Sie zum Schutz der Person vertraulich mit diesen Beobachtungen und Daten um.

CHECKLISTE «ERKENNEN»

Verantwortliche Bezugsperson:

Name / Vorname: Geb.-Datum:

<i>Auffälligkeiten</i>	<i>Beispiele</i>	<i>Datum</i>	<i>Notizen</i>
Erscheinungsbild	<input type="checkbox"/> Ungepflegte Erscheinung <input type="checkbox"/> Blaue Flecken / Rötungen / Selbstverletzungen <input type="checkbox"/> Gewichtsveränderung <input type="checkbox"/> Gleichgewichtsstörungen <input type="checkbox"/> Entzugserscheinungen		
Verhalten	<input type="checkbox"/> Unruhe / Stress <input type="checkbox"/> Zuverlässigkeit <input type="checkbox"/> Soziale Kompetenzen <input type="checkbox"/> Essverhalten / Suchtmittelkonsum <input type="checkbox"/> Verheimlichen / Lügen <input type="checkbox"/> Zieht sich zurück <input type="checkbox"/> Ausreden / Widersprüche <input type="checkbox"/> Masslosigkeit <input type="checkbox"/> Kreativität / Neugier / Interesse <input type="checkbox"/> Talente		
Stimmungslage	<input type="checkbox"/> Gedrückt / depressiv <input type="checkbox"/> Fröhlichkeit <input type="checkbox"/> Rückzug / Interesseverlust <input type="checkbox"/> Unmotiviert <input type="checkbox"/> Aggressiv		
Leistung	<input type="checkbox"/> Leistungsabfall <input type="checkbox"/> Masslosigkeit <input type="checkbox"/> Fehlende Beteiligung		
Soziales Umfeld	<input type="checkbox"/> Familie <input type="checkbox"/> Freunde <input type="checkbox"/> Schule / Arbeitsstelle		
Weiteres			

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

REFLEKTIEREN

Bei einer vermuteten Gefährdung ist umsichtiges Handeln notwendig. Nehmen Sie sich Zeit für die Reflexion und den Austausch. Dieses Vorgehen bringt oft mehr als überstürzte Schnellschüsse.

Die Situation
in Ruhe und
wenn möglich
mit einer Ver-
trauensperson
zusammen
beurteilen

Bevor mit den betroffenen Kindern / Jugendlichen das Gespräch gesucht wird, lohnt es sich, sich vorgängig einige Gedanken zum Vorgehen zu machen. Die Reflexion hilft

- die eigene Haltung zu erkennen und zu überprüfen
- zwischen Beobachtung und Interpretation zu unterscheiden
- keine vorschnellen Diagnosen und Etikettierungen zu machen, die später ein offenes Gespräch blockieren
- eigene Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen und einer Überforderung vorzubeugen
- die nächsten Schritte zielgerichtet anzugehen und nichts zu überstürzen
- sich an die richtigen Fachpersonen zu wenden.

GEMEINSAMER AUSTAUSCH

Die Beurteilung einer Situation ist stark vom eigenen Erfahrungshintergrund abhängig. Diese Tatsache kann dazu führen, dass wir eine Situation sehr unterschiedlich beurteilen, allenfalls verharmlosen oder überbewerten. Gemeinsames Reflektieren und frühzeitiges Austauschen mit anderen Personen bringt neue Sichtweisen und schafft Vertrauen in die nächsten Schritte. Dies kann entlastend sein. Überlegen Sie sich, welches Wissen über die Kinder / Jugendlichen Sie preisgeben wollen und was Sie vertraulich behandeln. Besonders heikel sind Hinweise auf einen sexuellen Missbrauch. Nehmen Sie einen solchen Verdacht ernst und lassen Sie keine Gerüchte entstehen. Denken Sie an Ihre eigenen Grenzen und holen Sie sich Fachwissen und Unterstützung bei spezialisierten Institutionen.

CHECKLISTE «REFLEKTIEREN»

Anhaltspunkte	Beispiele	Notizen
Kinder / Jugendliche	<input type="checkbox"/> Was weiss ich von der sozialen Situation? Gibt es familiäre, schulische Schwierigkeiten? Gibt es schwierige Ereignisse? <input type="checkbox"/> Was beobachten andere Personen aus dem Umfeld? <input type="checkbox"/> An welchen Ressourcen kann ich beim Kind bzw. Jugendlichen anknüpfen?	
Gruppendynamik	<input type="checkbox"/> Wie sind die Rollen in der Gruppe? Anführer, Mitläufer, Aussenseiter? <input type="checkbox"/> Wie definiert sich die Gruppe? <input type="checkbox"/> Wer könnte konstruktiv auf die aktuelle Situation einwirken?	
Eigene Rolle	<input type="checkbox"/> Was ist meine Aufgabe / Rolle im gegebenen Kontext? <input type="checkbox"/> Welche Gefühle lösen die Beobachtungen in mir aus? <input type="checkbox"/> Welche Anliegen habe ich? <input type="checkbox"/> Welche zeitlichen, emotionalen und fachlichen Ressourcen habe ich im Moment für diese Situation? <input type="checkbox"/> Wo sind die Grenzen meiner Organisation / meine eigenen Grenzen?	
Rahmenbedingungen	<input type="checkbox"/> Welche Regeln/Abmachungen wurden bereits tangiert? <input type="checkbox"/> Welche Rahmenbedingungen haben das Verhalten des Kindes / Jugendlichen beeinflusst?	
Wertung	<input type="checkbox"/> Was könnte ich falsch wahrnehmen?	
Weitere Schritte	<input type="checkbox"/> Welches sind meine Ziele in diesem Thema? <input type="checkbox"/> Welches sind die Ziele des Kindes / Jugendlichen? <input type="checkbox"/> Welches sind die nächsten konkreten Schritte (was, wie, wann, wer)? <input type="checkbox"/> Was muss ich unbedingt beachten? <input type="checkbox"/> Was möchte ich möglichst vermeiden? <input type="checkbox"/> Wen könnte ich für die nächsten Schritte beiziehen?	

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

HANDELN

Ziel ist eine offene, altersgerechte und lösungsorientierte Vorgehensweise. Dabei hilft das systematische Verfahren nach einem Stufenplan, das davor schützt, überhastete und unreflektierte Massnahmen zu ergreifen, die sich im Endeffekt als Schnellschuss erweisen.

Stufenmodell im Umgang mit (sucht-)gefährdeteten Kindern / Jugendlichen

ERKENNEN

Ausgangslage	Beobachtung und Dokumentation der Auffälligkeiten	Checkliste «Erkennen»
REFLEKTIEREN	↓	
Früherkennung	Situationsklärung und Austausch im Team, Zuständigkeiten klären	Checkliste «Reflektieren»
HANDELN	Ist Handeln nötig? Nein Ja	
Einzelgespräch	Situationsschilderung mit Ich-Botschaften, Veränderungen aushandeln, Abmachungen treffen	Checkliste «Einzelgespräch»
	Situation hat sich verbessert: Nein Ja	
Gruppengespräch	Situationsschilderung mit Ich-Botschaften, Veränderungen aushandeln, Abmachungen treffen	Checkliste «Gruppengespräch»
	Situation hat sich verbessert: Nein Ja	
Elterngespräch	Situationsschilderung mit Ich-Botschaften, Veränderungen aushandeln, Abmachungen treffen	Checkliste «Elterngespräch»
	Situation hat sich verbessert: Nein Ja	
Ausschlussgespräch	Festlegung der Art und Dauer des Ausschlusses	Checkliste «Ausschlussgespräch / Abschlussgespräch»
Abschlussgespräch	Würdigung der positiven Veränderungen	

Hinweis: Statt eines Gesprächs kann die Stimmung in einer Gruppe oftmals mit einer ungewohnten Aktion, z. B. einem Ausflug, Fest oder mit einem Projekt, z. B. Film- / Musikprojekt, Umgestaltung der Jugendräume positiv beeinflusst werden. Dadurch entsteht Freiraum für Gespräche und eine festgefahrene Situation kann aufgelockert werden. Dies ist meist mit weniger Widerstand verbunden, als wenn Sie ein Gespräch organisieren. Zusätzlich fördern Sie damit positive Eigenschaften der Betroffenen. Wenn jedoch alles nichts hilft, sind Gespräche unumgänglich für eine Situationsveränderung.

EINZELGESPRÄCH

Wenn bereits eine vertrauensvolle, persönliche Beziehung zum Kind/Jugendlichen besteht, ist der Zugang in heiklen Situationen einfacher. Gegenseitiger Respekt, Anerkennung und Wertschätzung erleichtern das Gespräch. Eine sorgfältige Vorbereitung ist wesentlich. Es empfiehlt sich, vorgängig die eigenen Gesprächsziele und die bedeutendsten Gesprächspunkte mithilfe der Checkliste «Einzelgespräch» zu notieren.

Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Für Kinder/Jugendliche kann es schwierig sein, über ihre Probleme zu sprechen. Abwehrhaltungen wie Verleugnen, Verharmlosen usw. sind deshalb ganz normal. Oft sind es unangenehme oder beängstigende Gefühle. Nehmen Sie Abwehr ernst und reagieren Sie entsprechend:

- Abwehr aushalten, Eigenverantwortung und Abgrenzung respektieren
- Eigene (Ohnmachts-)gefühle und Haltungen mitteilen
- Umfeld für das Gespräch verändern (z. B. anderer Ort)
- Anderen Zugang wie ein gemeinsames Erlebnis finden
- Transparent sein, nächste Schritte ankündigen
- Keine Versprechungen machen, die nicht eingehalten werden können
- In Absprache andere Bezugspersonen einbeziehen
- Beratung für sich selbst bei einer Fachstelle beanspruchen

Eine gute
Vorbereitung
erleichtert
die Gesprächs-
führung

GRUPPENGESPRÄCH

Wenn eine Gruppe auffälliges Verhalten zeigt, ist es manchmal hilfreich, dies nicht nur im Einzelgespräch zu thematisieren, sondern ebenfalls in der Gruppe. Dies fordert Mut zur Konfrontation und Geduld für einen längeren, gruppendynamischen Lösungsprozess. Der Ablauf des Gesprächs erfolgt wie beim Einzelgespräch. Zusätzlich sind jedoch einige gruppenspezifische Punkte zu beachten:

- Klare Gesprächsregeln vor dem Gespräch mit der Gruppe vereinbaren
- Niemanden vor den anderen bedrängen oder blossstellen
- Einzelpersonen nicht gegeneinander ausspielen, ganze Gruppe ansprechen
- Konstruktiv wirkende Kinder und Jugendliche aktiv ins Gespräch einbinden
- Allenfalls externe Moderation beanspruchen

ELTERNGESPRÄCH

Um eine Veränderung zu erzielen, ist manchmal der Einbezug der Eltern sinnvoll. Dies soll aber nicht hinter dem Rücken des Kindes / Jugendlichen geschehen, sondern offen kommuniziert werden. Bei Bedenken des Kindes / Jugendlichen lohnt es sich, genauer nachzufragen. Nach Möglichkeit soll das Gespräch mit dem Kind / Jugendlichen stattfinden und vorgängig darüber informiert werden, was den Eltern mitgeteilt wird. Achtung: In der Vorinformation an die Eltern soll zwar über den Vorfall und das Ziel des Gesprächs informiert werden, nicht aber bereits eine Diskussion stattfinden. Eltern sind häufig dankbar, wenn sie mit jemandem über die schwierige Situation ihres Kindes sprechen können. Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes / Jugendlichen können Ausdruck von familiären Problemen sein. Eltern werden diese unter Umständen nicht oder nur verharmlosend erwähnen. Die eigenen Möglichkeiten und Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren, ist deshalb besonders wichtig.

Ein temporärer
Ausschluss
kann alle ent-
lasten

AUSSCHLUSSGESPRÄCH

Trotz aller Bemühungen ist es möglich, dass sich das Verhalten des Kindes / Jugendlichen weiter negativ auf andere auswirkt. Ein (temporärer) Ausschluss kann nötig sein. Hier ist ein vereinbartes, für alle transparentes Vorgehen wichtig. Voraussetzung dafür sind klare, schon zuvor festgelegte Regeln. So können Sie Willkür vermeiden. Legen Sie nach Rücksprache mit dem Team / Vorstand fest, wann und unter welchen Bedingungen das Kind / der Jugendliche wieder erscheinen darf und ob die Eltern kontaktiert werden. Um eine Veränderung herbeizuführen und das Kind / den Jugendlichen zum Engagement zu motivieren, lohnt es sich, eine Gegenleistung für das Aufheben des Ausschlusses auszuhandeln. Damit wird erreicht, dass das Kind / der Jugendliche sich engagiert und der Kontakt nicht abreißt.

Halten Sie die Abmachungen schriftlich fest. Ein (temporärer) Ausschluss hat zum Ziel, die Gruppe und die Verantwortlichen zu entlasten und den Betroffenen Grenzen aufzuzeigen und eine Auszeit zum Nachdenken zu geben.

ABSCHLUSSGESPRÄCH

Wenn die Massnahmen greifen und positive Veränderungen bewirken, dürfen Sie dies durchaus anerkennen und den Elan nutzen. Würdigen Sie dieses Erfolgserlebnis dem Kind / Jugendlichen und den Eltern gegenüber. Daraus entsteht ein noch besserer Kontakt und die Motivation für eine gute Zusammenarbeit steigt. Berücksichtigen Sie für das Abschlussgespräch folgende Punkte:

- Rückblick auf den Verlauf
- Anerkennung der Veränderung
- Gegenseitige Erwartungen für die weitere Zusammenarbeit
- Offiziellen Schlusstrich ziehen und wieder nach vorne schauen

Positive
Veränderung
würdigen

CHECKLISTE «EINZELGESPRÄCH»

Anhaltspunkte	Beispiele	Notizen
Vorbereitung	<input type="checkbox"/> Klarer innerer Entscheid: Kann und will ich mich auf ein Gespräch einlassen? <input type="checkbox"/> Sich Zeit nehmen, passenden Zeitpunkt auswählen <input type="checkbox"/> Welche Abmachungen / Regeln bestehen bereits? <input type="checkbox"/> Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen	
Gesprächsführung	<input type="checkbox"/> Konkrete Beobachtungen als Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...» <input type="checkbox"/> Anerkennung: «Mir gefällt an dir ...» <input type="checkbox"/> Keine Diagnosen stellen oder Vorwürfe machen <input type="checkbox"/> Nachfragen: «Was geht in dir vor, wenn ...» <input type="checkbox"/> Stille aushalten <input type="checkbox"/> Gefühle ausdrücken: «Das hat mich verletzt / macht mir Angst» <input type="checkbox"/> Suchtmittel nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken <input type="checkbox"/> Keine Ratschläge erteilen, sondern eher eigene Strategien in ähnlichen Situationen mitteilen	
Veränderungen	<input type="checkbox"/> Veränderungsmotivation unterstützen: «Du kannst das verändern ...» <input type="checkbox"/> Kooperation anbieten: «Wie könnte ich dir beistehen?» <input type="checkbox"/> Eigene Bedürfnisse mitteilen: «Das ist mir wichtig» <input type="checkbox"/> Eigene Grenzen mitteilen: «Ich bin dafür nicht ausgebildet, aber ...» <input type="checkbox"/> Eigene Haltung äussern (z. B. zu Gewalt, Suchtmitteln)	
Abmachungen	<input type="checkbox"/> Abgemachte Regeln einbeziehen und Konsequenzen situationsgerecht anwenden <input type="checkbox"/> Blick nach vorn: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)	
Weiteres		

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten

CHECKLISTE «GRUPPENGESPRÄCH»

Anhaltspunkte	Beispiele	Notizen
Vorbereitung	<input type="checkbox"/> Nicht zu grosse Gruppen bilden <input type="checkbox"/> Zeit und Ort vereinbaren <input type="checkbox"/> Was ist der Gruppe wichtig? <input type="checkbox"/> Wer sind die Anführenden, Mitlaufenden, Aussenseiter? <input type="checkbox"/> Wer könnte etwas verändern? <input type="checkbox"/> Genügend Zeit einplanen <input type="checkbox"/> Gute Atmosphäre schaffen	
Gesprächsführung	<input type="checkbox"/> Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...» <input type="checkbox"/> Anerkennung: «Mir gefällt an euch ...» <input type="checkbox"/> Gemeinsam eine Standortbestimmung machen (Stimmung in der Gruppe ...) <input type="checkbox"/> Nachfragen: «Was geschieht, wenn ...» <input type="checkbox"/> Stille aushalten <input type="checkbox"/> Fehlverhalten nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken, Lösungen aufzeigen <input type="checkbox"/> Keine Ratschläge erteilen, sondern eher eigene Strategien in ähnlichen Situationen	
Veränderungen	<input type="checkbox"/> Welche Verhaltensweisen sieht die Gruppe selbst als problematisch an? <input type="checkbox"/> Welche Ziele kann die Gruppe positiv beeinflussen? <input type="checkbox"/> Was kann die Gruppe tun, um XY zu unterstützen? <input type="checkbox"/> Veränderungsmotivation unterstützen: «Ihr könnt das verändern ...» <input type="checkbox"/> Kooperation anbieten: «Wie kann ich beistehen?» <input type="checkbox"/> Eigene Bedürfnisse mitteilen: «Das ist mir wichtig» <input type="checkbox"/> Eigene Grenzen mitteilen: «Ich bin dafür nicht ausgebildet, aber ...» <input type="checkbox"/> Eigene Haltung äussern	
Abmachungen	<input type="checkbox"/> Welches Verhalten wird die Gruppe in Zukunft sanktionieren? <input type="checkbox"/> Abgemachte Regeln einbeziehen und Konsequenzen situationsgerecht anwenden <input type="checkbox"/> Blick nach vorn: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)	
Weiteres		

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten

CHECKLISTE «ELTERNGESPRÄCH»

Anhaltspunkte	Beispiele	Notizen
Vorbereitung	<input type="checkbox"/> Eigene Rolle und Grenzen notieren <input type="checkbox"/> Überlegungen zur telefonischen Vorinformation der Eltern (Vorfall und Ziel des Gesprächs)	
Gesprächsführung	<input type="checkbox"/> Begrüssung und Erklären der eigenen Funktion und Rolle <input type="checkbox"/> Ziel des Gesprächs <input type="checkbox"/> Beobachtungen als Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...» <input type="checkbox"/> Positives und Anerkennung: «Mir gefällt, ...» <input type="checkbox"/> Rückblick halten auf Einzel- / Gruppengespräch und Abmachungen <input type="checkbox"/> Fehlverhalten nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken, Lösungen aufzeigen <input type="checkbox"/> Information über Risiken und Folgen des Verhaltens <input type="checkbox"/> Einschätzung der Eltern, des Kindes / Jugendlichen einholen	
Umgang mit Abwehr	<input type="checkbox"/> Widerstand als Rückmeldung aufnehmen <input type="checkbox"/> Gespräch weg vom Problem, hin zu Lösungen und Zielen verlagern <input type="checkbox"/> Eigenverantwortung der Eltern und Betroffenen respektieren <input type="checkbox"/> Keine unterschweligen Vorwürfe an die Eltern machen <input type="checkbox"/> Neuer Zeitpunkt / neues Umfeld fürs Gespräch wählen <input type="checkbox"/> Bei Gefährdung des Kindeswohls Beratungsstelle kontaktieren	
Veränderungen	<input type="checkbox"/> Veränderungsmotivation unterstützen <input type="checkbox"/> Veränderungen durch Kind / Jugendlichen, durch Eltern vorschlagen lassen <input type="checkbox"/> Kooperation anbieten <input type="checkbox"/> Unterstützungsangebote nennen	
Abmachungen	<input type="checkbox"/> Keine Schritte hinter dem Rücken der Beteiligten machen <input type="checkbox"/> Kleine, konkrete Schritte vereinbaren (Teilziele, Fristen, Massnahmen) <input type="checkbox"/> Vereinbarungen schriftlich festhalten	
Weiteres		

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten

CHECKLISTE «AUSSCHLUSSGESPRÄCH»

<i>Anhaltspunkte</i>	<i>Beispiele</i>	<i>Notizen</i>
Vorbereitung	<input type="checkbox"/> Entscheid, ob mit oder ohne Eltern Gespräch geführt wird <input type="checkbox"/> Evtl. Rücksprache mit Beratungsstelle <input type="checkbox"/> Rücksprache mit Team oder Vorstand, Kriterien einer möglichen Wiederaufnahme bestimmen <input type="checkbox"/> Ausschlussdauer bestimmen	
Gesprächsführung	<input type="checkbox"/> Rückblick auf Situation bezogen <input type="checkbox"/> Ausschluss und Dauer ansprechen <input type="checkbox"/> Jugendarbeit: Hausverbot / Rayonverbot und Konsequenzen bei Nichtbefolgung formulieren <input type="checkbox"/> Mitteilen, wer alles über Ausschluss informiert wird <input type="checkbox"/> Das Verbot mündlich und schriftlich mitteilen	
Weitere Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/> Vereinbaren, ab wann und auf welche Art ein Wiedereinstieg möglich ist <input type="checkbox"/> Bereitschaft zur Wiederaufnahme signalisieren <input type="checkbox"/> Entscheiden, ob weitere Stellen einzuschalten sind (Schulleitung, Kesb ...)	
Nachbereitung	<input type="checkbox"/> Eltern informieren <input type="checkbox"/> Einheitliche Kommunikation gegen aussen (was wird wie mitgeteilt und was nicht)	
Weiteres		

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten

VERNETZUNG

Kommen Sie nicht mehr weiter oder haben Sie ein «schlechtes Gefühl»? Holen Sie frühzeitig Unterstützung von aussen. Dafür steht ein Netz von Informations-, Beratungs- und Behandlungsstellen zur Verfügung.

Eine Kontaktaufnahme mit einer Beratungsstelle entlastet und unterstützt Sie in Ihrer Intervention. Dank der professionellen Hilfe dürfen Sie loslassen und Ihre Grenzen akzeptieren. Bei Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls ist die Unterstützung durch eine Beratungsstelle zwingend notwendig.

Auch Kinder/Jugendliche können sich bei Beratungsstellen Unterstützung holen. Motivieren Sie diese dazu, aber zwingen Sie sie nicht. Nicht alle sind sofort bereit, sich einer anderen für sie zunächst fremden Person anzuvertrauen. Klären Sie ab, ob das Kind/der Jugendliche bereits in einer Beratung ist. Damit vermeiden Sie Doppelspurigkeiten.

Begleiten Sie das Kind /den Jugendlichen während der Beratungszeit, indem Sie nachfragen und über die Eindrücke erzählen lassen. Anerkennen Sie die Bereitschaft zur Beratung und motivieren Sie das Kind/den Jugendlichen, die Erkenntnisse aus der Beratung umzusetzen.

BERATUNGSSTELLEN

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Verband, ob ein eigenes Beratungsangebot besteht. Empfehlenswerte Beratungsstellen im Kanton Luzern:

- Jugend- und Familienberatungsstellen. Zuständigkeit nach Gemeinden, www.no-zoff.ch
- Sozial-BeratungsZentren Kanton Luzern für Lebens- und Suchtfragen, SoBZ (legale Suchtmittel). Zuständigkeit nach Gemeinden, www.sobz.ch
- Jugendberatung von Pro Juventute, Telefon 058 618 80 80, jugendleiter@projuventute.ch
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Luzerner Psychiatrie, www.lups.ch (Ambulatorien in Luzern, Hochdorf, Sursee, Schüpfheim und Willisau)
- Lungenliga Luzern-Zug, www.lungenliga.ch
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde im Kanton Luzern. Zuständigkeit nach Gemeinden, www.kesb-lu.ch
- Fachstelle Kinderschutz Kanton Luzern: Anlauf- und Beratungsstelle für Behörden, Institutionen und Fachpersonen. Sie informiert, berät und begleitet bei Fragen rund um das Thema Kinderschutz, www.disg.lu.ch/themen/kinderschutz
- Cool & Clean, www.coolandclean.ch

MEDIOTHEK

Unterstützende Materialien und Fachliteratur erhalten Sie in unserer Mediothek:

www.akzent-luzern.ch/mediothek

SCHULUNG

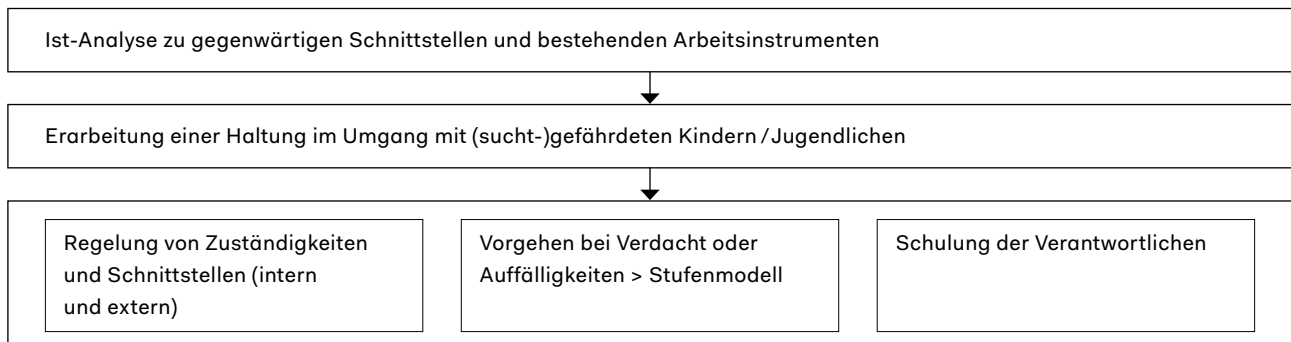
Für Teams, die sich zum Thema (sucht-)gefährdete Kinder / Jugendliche weiterbilden möchten, bieten Akzent und Partnerorganisationen Begleitung und Schulung an. Dabei wird der Inhalt dieses Leitfadens auf die jeweilige Organisation angepasst und ausgerichtet .

Am Anfang jeder Arbeit mit einer Organisation steht die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung. Parallel dazu wird eine Ist-Analyse erstellt. Diese gibt einen Überblick darüber, welche Regeln und Praxishilfen bereits bestehen.

Auf dieser Grundlage werden Ziele für das ganze Team erarbeitet. Diese Ziele umfassen Massnahmen in folgenden Bereichen:

- Klärung und Regelung der Zuständigkeiten
- Qualifizierung der Mitarbeitenden / Vereinsverantwortlichen
- Regelung der Zusammenarbeit mit Dritten
- Beteiligung des sozialen Umfelds

Ablauf Beratungsprozess





Akzent Prävention und
Suchttherapie
Seidenhofstrasse 10
6003 Luzern

Telefon 041 420 11 15
Fax 041 420 14 42

info@akzent-luzern.ch
akzent-luzern.ch